



Stellungnahme zur dpa-Berichterstattung vom 12.11.2014 über die Schwierigkeit „Grabsteine aus Kinderarbeit von deutschen Friedhöfen zu verbannen“

Mit großer Verwunderung hat der Verband Deutscher Naturstein Verarbeiter (VDNV) die dpa-Berichterstattung der Stuttgarter Redaktion zum Thema: „Grabsteine aus Kinderarbeit“ vom 12.11.2014 zur Kenntnis genommen, die unter anderem von „Die Welt“ (<http://www.welt.de/regionales/baden-wuerttemberg/article134281186/Wie-kann-man-Grabsteine-aus-Kinderarbeit-verbieten.html>) und „Ruhr Nachrichten / Hellweger Anzeiger“ (siehe Anlage) veröffentlicht wurden.

Dazu nimmt der VDNV wie folgt Stellung:

- ▶ Mit ihrer Berichterstattung hat die dpa der Verbreitung falscher Tatsachenbehauptungen wie „Aus Kinderhand auf deutsche Friedhöfe“ (Hellweger Anzeiger / Ruhr Nachrichten) Vorschub geleistet.
- ▶ Mit der Berichterstattung beteiligt sich die dpa an einem gelenkten Kampagnenjournalismus.
- ▶ Mit ihrer Berichterstattung schadet die dpa nicht nur den wirtschaftlichen Interessen aller am Friedhofswesen Beteiligten (mehrere Zehntausend Arbeitsplätze), sondern diskreditiert indirekt Menschen, die sich mit dem Anliegen eines würdevollen Gedenkens für ein klassisches Grabmal entscheiden.

Hintergrund:

Indien hat sich in den letzten 20 Jahren zu einer führenden Industrienation entwickelt. Das Land ist einer der weltweit größten Exporteure von Naturstein, besonders auch von Grabsteinen. Diese Entwicklung ist nur durch äußerst professionell arbeitende Großunternehmen möglich geworden, die Zehntausende von Grabsteinen industriell herstellen. Partner der deutschen Naturstein-Verarbeiter im Bereich Grabstein sind nur wenige, ausschließlich auf verschiedenste Weise zertifizierte Unternehmen mit modernsten Produktionsanlagen, die hochqualifiziertes Personal voraussetzen. So werden beispielsweise in Indien für den deutschen Markt hergestellte Grabsteine nach Designvorgaben in CNC-gesteuerten Produktionsstraßen gefertigt.

Das Bild von Kindern, die Grabsteine hämmern, stammt aus einer gestrigen Vorstellung von Indien und ist seit Jahren nicht mehr Realität.



Das belegt auch der für den deutschen Markt wichtigste Zertifizierer und Partner aller VDNV-Mitglieder, IGEP. Die Institution, die unter anderem vom aktuellen Friedensnobelpreisträger und indischen Kämpfer gegen Kinderarbeit Kailash Satyarthi mitgegründet wurde, ist derzeit wohl der einzige Zertifizierer, der die gesamte Produktionskette vom Steinbruch über die Produktion bis hin zum Transportwesen abdecken kann. Bei den dreimal jährlich stattfindenden Kontrollen der über 100 Unternehmen, die von der IGEP überwacht werden, wurde in den letzten Jahren keine Kinderarbeit mehr aufgedeckt. Ein wichtiger Faktor dabei ist, dass die Unternehmen vor Ort selbst größtes Interesse haben, nicht wegen Kinderarbeit angeprangert zu werden, da dies für sie den Zusammenbruch ihrer Geschäftsbeziehungen zu den deutschen und westlichen Märkten bedeuten würde.

Die wichtigen deutschen Grabmalproduzenten und -importeure haben so schon vor Jahren die grundlegenden Strukturen geschaffen, die ausschließen, dass Grabsteine aus Kinderarbeit nach Deutschland gelangen. Letztendlich kann dies natürlich nie gänzlich garantiert werden, doch die Wahrscheinlichkeit tendiert gegen Null. Für jedes einzelne Mitglied des VDNV wäre es ein unerträglicher Zustand, Geld mit Kinderarbeit zu verdienen.

Die mit der dpa-Berichterstattung verknüpfte Aussage, dass Grabsteine aus Kinderarbeit auf deutschen Friedhöfen eingesetzt werden, entbehrt jeglicher Grundlage. Unseres Wissens nach gibt es weder entsprechende Fakten (wissenschaftliche Untersuchungen, Nachweise, Gutachten, etc.) noch fundierte Berichterstattungen (Reportagen, Features, Fotos), die dies belegen, geschweige denn, dass jemand einen juristisch einwandfreien Beweis für diese Aussage führen könnte.

Selbstverständlich können die im VDNV organisierten Grabmalproduzenten und -importeure hier nur für sich sprechen, nicht aber für die gesamte internationale Natursteinbranche. Dies wird auch in den Aussagen der von dpa zitierten Misereor-Projektleiterin für Südindien deutlich: So sehr Frau Mandelartz auch die Kinderarbeit in Steinbrüchen anprangert, so stellt sie doch - aus gutem Grund - keinerlei Beziehung zur Grabmalproduktion her.

Die deutschen Natursteinverarbeiter können sogar für sich in Anspruch nehmen, in diesem Bereich beispielgebend für andere Wirtschaftszweige zu sein, wie etwa für die Bekleidungsindustrie, die in diesem Punkt weit hinter den Standards der Grabmalbranche zurück liegt.

Dass das Thema „Grabstein aus Kinderarbeit“ absolut ungenügend recherchiert und weitestgehend unreflektiert medial immer wieder aufgeköchelt wird hat verschiedene Ursachen:

Hinter der diskreditierenden Schlagzeile „Grabsteine aus Kinderarbeit“ stecken massive wirtschaftliche Interessen. Vor gut 20 Jahren, als die Importe aus Indien erstmals marktbe-
deutend wurden, versuchten Verarbeiter, die ausschließlich deutschen oder europäischen Naturstein einsetzen, ihre neue Konkurrenz auf diese Art und Weise zu verunglimpfen. Heute sind es vor allem die „Alternativen Bestatter“ wie die großen Urnenwald-Konzerne



Friedwald und Ruheforst, die ein großes Interesse daran haben, die klassische Friedhofskultur mit dem Grabzeichen in Misskredit zu bringen.

Dass sich in den letzten Jahren immer wieder Medien wie jetzt die dpa und die veröffentlichenden Redaktionen wie „Die Welt“ oder „Ruhr-Nachrichten“ vor einen derartigen Kampagnenwagen haben spannen lassen, liegt aber auch an der Branche selbst: Innere Zerstrittenheit und eine sehr schwache Außendarstellung sind hier zu nennen.

Beispiele dafür finden sich in der dpa Berichterstattung: So werden z.B. zwei Zertifizierer als Quellen genannt, die keinerlei Marktbedeutung in Deutschland haben. Auch hier geht es wieder um wirtschaftliche Interessen: Zertifizierung ist ein lohnenswertes Geschäft, und wenn man auf den Markt drängt, ist es naheliegend, die Leistung der Konkurrenz in Frage zu stellen. Der wichtigste Zertifizierer IGEP hingegen kommt nicht zu Wort.

Ein weiteres Beispiel ist die alleinige Befragung des Bundesinnungsverbandes auf Seiten der Steinmetzbranche: Der Bundesinnungsverband vertritt in erster Linie das heimische Handwerk und nicht den Handel mit im Ausland gefertigten Grabsteinen.

Bei allen Branchenrivalitäten ist in diesem Zusammenhang allerdings zu hinterfragen, warum, wie dem Artikel in der „Welt“ zu entnehmen ist, die dpa als betroffenen Bestatter Herrn Gustav Treulieb aus Stuttgart zu Wort kommen lässt. Einen Bestatter mit diesem Namen gibt es unseres Wissens nach in Stuttgart nicht, sehr wohl aber die Treulieb Gustav GmbH. Ihr gleichnamiger Inhaber ist zugleich Vorsitzender der Bundesinnung der Steinmetze und damit Chef von Frau Trawinski, die in dem Artikel von Seiten der Bundesinnung zur Wort kommt.

Wie unreflektiert oberflächlich dpa in seiner Berichterstattung vorgeht, zeigt sich auch bei der negativen Bewertung der Gerichtsurteile. Die deutsche Justiz wird so dargestellt, als ob sie unfähig sei, Steine aus Kinderarbeit auf Friedhöfen zu verbieten. Es wird in keiner Weise in Erwägung gezogen, dass die betroffenen Gerichte unserem Rechtsempfinden entsprechend gehandelt haben könnten, nämlich, dass es hier gar nichts zu verbieten gibt. Der VDNV ist den Gerichten dankbar dafür, dass sie nicht aufgrund eines unhaltbaren Verdachts eine gesamte Volkswirtschaft diskreditieren. Das wäre ungefähr so, als ob in einem anderen Land ein Gesetz gefordert würde, alle deutsche Autos von den Straßen zu verbannen, weil ein deutsches Modell vor 20 Jahren den Elchtest nicht bestanden hat.

Die dpa und die veröffentlichenden Medien des Berichts müssen sich zudem vorhalten lassen, dass Sie aufgrund vager, klischeebehafteter Vermutungen nicht nur dem Gesamtansehen des Friedhofs und aller daran Beteiligten schaden, sondern auch die Menschen in Misskredit ziehen, die Grabmale für ihre Angehörigen errichten. Immer wieder sehen sich Trauernde Anfeindungen ausgesetzt, mit ihrem Wunsch nach einer würdevollen Erinnerung Kinderarbeit aktiv zu unterstützen. Das ist vor dem oben geschilderten Hintergrund, dass



Grabmale aus Kinderarbeit auf deutschen Friedhöfen in keiner Weise zu belegen sind, absolut inakzeptabel.

Der VDNV hat zwei Kernanliegen: Zum einen setzt er sich explizit für menschenwürdige Produktionsbedingungen ohne Kinderarbeit ein, zum anderen möchte der Verband die Diskussion um die Wertigkeit des Friedhofs und einer würdevollen Bestattung wieder in die Breite der Gesellschaft tragen.

So sehr der VDNV den Redaktionen von dpa und den veröffentlichenden Medien des Berichts hier vorhält, die Grundregeln journalistischer Sorgfaltspflicht fahrlässig missachtet zu haben, so wenig liegt es dem Verband daran, dieses juristisch zu verfolgen.

Sinn und Anliegen dieser Stellungnahme ist es, alle Verantwortlichen für einen seriösen Umgang mit der Wertigkeit des Gedenkens und unserer über 2000 Jahre gewachsenen Trauerkultur zu sensibilisieren. Natürlich vertritt der VDNV auch die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Gleichwohl gilt unser Engagement, das von einem christlich abendländischen Wertebewusstsein getragen wird, tiefgreifenden, gesellschaftlichen und kulturellen Fragen. So denken wir wie Perikles, dass sich der Wert einer Gesellschaft auch im Umgang mit ihren Toten zeigt.

Darüber würden wir gerne mit der dpa und den Medien einen konstruktiven Dialog führen, vor allem auch in Anbetracht der geplanten, vielfältigen Novellierungen bestehender Bestattungsgesetze.

Unna, den 17.11.2014

Der Vorstand des VDNV